

Medieninformation 2 anlässlich der Äußerungen von Ex-Bürgermeister Henning Scherf

„Ich fühle mich schuldig, dass ich den Tod dieses Menschen möglich gemacht habe“ (H. Scherf, Januar 2017)

Zum 12. Todestag von Laye Condé hat Ex-Bürgermeister Scherf den medialen Seiteneingang gewählt, um zu bekennen, dass er sich schuldig fühlt. Aus Sicht der Initiative in Gedenken an Laye Alama Conde ist es an der Zeit, dass sich nun endlich auch sämtliche damals verantwortliche Akteur_innen daran ein Beispiel nehmen. Die gesellschaftliche Aufarbeitung des Todes von Herrn Condé in staatlicher Obhut, der sich in die Stadtgeschichte Bremens eingeschrieben hat, ist noch lange nicht zu Ende.

Gegenüber dem Kunden-Magazin „1890“ der Allianz-Versicherungsgruppe äußerte sich Scherf in der Januar-Ausgabe:

„Ich habe mich immer vor die Polizei und diese Methode gestellt, auch wenn andere gesagt haben: ‚Das dürft ihr nicht, das ist Folter.‘ Heute sage ich auch, dass es ein Fehler war. Ich fühle mich schuldig, dass ich den Tod dieses Menschen möglich gemacht oder zumindest dieses Verfahren gerechtfertigt habe.“

„Den Tod dieses Menschen möglich gemacht“ – die Initiative in Gedenken an Laye Alama Conde weist seit Jahren darauf hin, dass zwischen 1991 und 2004 sehr viele Akteur_innen eine Politik auf den Weg gebracht und gegen jede Kritik vollzogen haben, die den Tod von Herrn Condé erst ermöglichte.

Henning Scherf stand dabei wie kein zweiter jahrzehntelang für die rücksichtslose Umsetzung der Brechmittelvergabe in Bremen. 1996 war er sogar bereit, das Grundgesetz eigens außer Kraft zu setzen. Als ein Gericht entschied, dass die Brechmittelvergabe gegen den Schutz der Menschenwürde verstoße, gab er zu Protokoll, dass „die jungen Männer, die sich ihrer Strafverfolgung entziehen wollen, mit dieser Art Kriminalität den verfassungsrechtlichen Schutz verlassen“ hätten.

Als Zeuge des Gerichts im Prozess gegen den Polizeiarzt stemmte sich Scherf noch im September 2013 jeder politischen Aufarbeitung entgegen – genauso wie der Nachfrage, ob er Worte des Bedauerns für den Tod von Laye Condé finden könnte. Damals gab Scherf mit Blick auf die Vergabe von Brechmitteln zu Gerichtsprotokoll, es habe „keinen einzigen Fall“ gegeben, der schwierig gewesen sei, es habe „keine Kritik“ an den Verfahren gegeben und auch keinen „Anlass zur Kritik“. „Mit seinem späten Schuldeingeständnis wird nun offensichtlich, was wir damals auch zur Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Bremen gebracht haben: Herr Scherf hat im Zeugenstand gelogen, als er genauere Kenntnisse über die Gesundheits- bzw. Lebensgefährdung durch die Brechmittelvergabe abstritt“, so Gundula Oerter von der Initiative. Scherf hatte damals sogar behauptet, noch nicht einmal vom Tod von Achidi John in Hamburg 2001, der dem von Herrn Condé um vier Jahre voranging, Kenntnis gehabt zu haben.

Wenn nun Henning Scherf als hoher Repräsentant dieser Politik von seiner Schuld und einem Fehler spricht, dann sollten endlich auch sämtliche andere Akteur_innen sich ihrer Verantwortung für 13 lange Jahre, für über 1.000 Fälle der Brechmittelvergabe stellen. Wir denken hierbei etwa an die Ärztekammer, vor allem aber an die SPD als federführende Partei in Bremen, ohne die dieses gewaltvolle und erniedrigende Beweisverfahren nie möglich gewesen wäre.